

Der Sommersee

Autor(en): **Schumacher, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **54 (1950-1951)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umwelt musternd. Ein herrliches Tier, bis in alle Details durchgezeichnet und gemalt. Die Füsse sind wie vom Bildhauer herausgemeisselt und so schimmernd zart das Fell.

Der Tiroler Josef Anton Koch malte «Das Wetterhorn von der Rosenlauri aus». Ludwig Richter ergänzte die Pflanzen im Vordergrund. Rauschend kommen die Wasser aus dem Hintergrund geschossen. Zuhinterst bauen sich kühn und trotzig die Felsen des Wetterhorns auf, und festlich hebt sich der silberne Gletscher vom blauen Himmel ab.

Nach Genf führt Frédéric Dufaux mit seinem «Quai des Paquis». Es ist ein entzückendes Seebild mit spiegelnden Wassern und schwankenden Schiffchen. Eine Barke hat das Segel aufgezo- gen. Im Hintergrund bildet der Salève den Abschluss.

Toepffer bietet ein bewegtes Genrebild: «Strassensänger auf einem italienischen Markte.» Die Ruine einer Brücke steht wie eine Theaterkulisse ab. Durch die reich bevölkerte Gasse gehts hin- unter und hinaus in eine helle Landschaft. Am Himmel ballen sich Wolken. Man weiss nicht, was sie noch vorhaben.

Unverhofft zeigt die Glocke an, dass die Aus- stellung ihre Pforten schliesst. Es ist ein reicher,

gesegneter Nachmittag gewesen. Was man in zweieinhalb Stunden alles sehen und geniessen kann! Man hat Mühe, sich wieder in die nüch- terne Welt der werktäglichen Strasse zu versetzen. Drinnen wehte ein guter, erhebender Geist. Man war mitgenommen von der Weihe der Kunst. Wie freundliche Schatten huschen die Erinnerungen noch nach. Sie verpflichten. Man fühlt sich an- geregt, gelegentlich wieder hierher zurückzukeh- ren und noch einmal vor diesem und jenem Bilde zu verweilen. Die Winterthurer haben es gut. Die köstliche Sammlung bleibt in ihren Mauern. Mögen sie alle wissen, was sie besitzen an der Reinhartschen Stiftung! Die Sammlung führt nach innen, zu stiller, nachhaltiger Be- trachtung. Es ist eine Weihestätte der Kunst, die ihr Licht im ganzen Schweizerland verbreitet, und wenn fremde Gäste kommen, werden sie erstaunt sagen: Wohl der Stadt, in der man der Kunst einen solchen Tempel gebaut hat und wohl ihr, in der ein so edles Mäzenatentum zu Hause ist!

*

Die Bilder wurden uns in verdankenswerter Weise von der Stiftung Oskar Reinhart zur Ver- fügung gestellt.



Der Sommersee

Selig liegt der See ins Land gebettet,
Krumm in Buchten greift sein müder Arm.
Rings die Hügel, grün zum Kranz gekettet,
Halten ihm des Nachts die Ufer warm.

Sommers um die Zeit der Mittagsstille,
Wenn der Wind im Schilfgewimmel ruht,
Geht als kleiner willenloser Wille
Süss ein Lächeln auf der hellen Flut.

Silberfädig zieht des Bachs Gerinnsel
Buschumsäumt zum kleinen Deltamund;
Fern ein Vogelzug im Flug zur Insel
Flieht als Schatten tief im blauen Grund ...

Sanfter See, von deinen Wasserländern
Weht des Friedens stille Heimat her —
Nur ein Kieselrauschen an den Rändern
Muschelt hohl von Schiffen, Tang und Meer.

Hans Schumacher